



Verwirrendes Kartenbild

Ein chinesischer Gelehrter, der sich im 17. Jahrhundert mit der frühen Geschichte seines Landes beschäftigte, hatte dessen politische Landschaft in den beiden ersten Jahrhunderten nach Christus wahrscheinlich so, wie abgebildet, vor Augen. Sehr stark schematisiert ist dieses Kartenbild, das aus der um 1610 erschienenen Bildenzyklopädie San-ts'ai t'u-hui, "Versammlung von Bildern zu den Drei Instanzen (d.h. Himmel, Erde, Mensch)", stammt.

Die Verläufe der Küsten und der Landgrenzen sind nur angedeutet, obwohl die Kartographen jener Zeit bereits verblüffend genaue Karten zeichnen konnten. Zu erkennen ist, daß China in jener fernen Zeit noch nicht so weit nach Westen reichte wie später. Den Verlauf der Ströme und der großen Gebirgszüge kann der Betrachter ahnen, auch derjenige der 1610 erst kürzlich neuerrichteten Großen Mauer ist eingezeichnet.

Dicht besiedelt scheint dieses China in der Zeit der Späteren Han gewesen zu sein, denn ein Ortsname drängt sich an den nächsten, doch nur derjenige, der diese Orte ohnehin kennt, erkennt sie auf der Karte auch wieder. Erst allmählich bemerkt dann der schon geschulte Blick, daß manche Ortsnamen in besonderer Weise typographisch hervorgehoben sind. Was soll ein

Betrachter im 21. Jahrhundert von solch einer Karte halten?

"Karte der Provinzen und Staaten der Östlichen Han" lautet der Titel dieser Karte. Provinzen (chün) und Staaten (kuo) – das sind die wichtigsten Untergliederungen des Reichs der Späteren Han, das die Familie Liu seit dem Jahre 25 beherrschte. Beides sind Formen einer Reichsgliederung, die sich im Grunde ausschließen. Provinzen sind Einheiten in einer zentralstaatlichen Ordnung. Ein Staat in einem Reich ist, im Gegenteil, gemeinhin eine politisch weitgehend unabhängige Herrschaft, vornehmlich in feudalistisch oder föderativ geprägten Staaten.

Im Reich der Späteren Han verfügten die "Staaten" genannten Untergliederungen aber nicht über politische Eigenständigkeit. Ob sie König- oder Markgrafentümer genannt wurden – ihre Inhaber geboten lediglich, in festgelegtem Rahmen, über die Steuereinkünfte aus den jeweiligen Gebieten. Angehörigen der kaiserlichen Familie, auch herausragenden Würdenträgern, wurden solche Pfründen übertragen. Mehr als Titularkönige oder Titularkrönen waren diese Herren nicht. – Als Erinnerung an das Altertum wurden solche "Staaten" unter den Früheren Han geschaffen – zunächst auch, um politischen Notwendigkeiten zu genügen, doch unter den Späteren Han wurden die "Staaten" längst wie Provinzen zentral regiert.

Für den Betrachter dieser Karte im 17. Jahrhundert, der diesen Unterschied zwischen Provinzen und Staaten natürlich kannte, wirkte das China der Späteren Han als ein beinahe geschlossener Siedlungs- und Herrschaftsraum, denn nur an der einen oder anderen Stelle stehen die Ortsnamen nicht dichtgedrängt. Damit erweckt die Karte allerdings Eindrücke, die mit der historischen Wirklichkeit nichts zu tun haben. Viele Teile des Reiches der Späteren Han waren außerordentlich dünn besiedelt.

Über andere übte die Zentralregierung in der kaiserlichen Hauptstadt bestenfalls eine nominelle oder beanspruchte Herrschaft aus. In ihnen lebten nichtchinesische Völker, die sich dem kaiserlichen Herrschaftsanspruch nur gelegentlich unterwarfen. Sogar in den "chinesischen" Siedlungs- und Verwaltungsgebieten lebten solche "barbarischen" Ethnien. Auch von manch anderem läßt diese Karte nichts ahnen. Stattdessen kennzeichnet sie (jeweils ein Zeichen, von einem Kreis umgeben) die "Regionen" (chou) des Reiches. Deren Bildung ging angeblich auf den mythischen Herrscher Yü zurück. Sie bildeten auch unter den Späteren Han die höchsten Verwaltungseinheiten im Reich.